

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 27. Juni 1891.

Annahme von Inseraten Schützenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Berantwort. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M., vierfährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzelle oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Nekramen 30 Pf.

Abo-nements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir fogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinzialen Begebenissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Telegraphischen Depechen (auch über den Schiffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Übermittlung wir ein eigenes Büro in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas hinzuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden *Stettiner Zeitung* beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierfährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.

Die *Stettiner Zeitung* ist daher die billigste politische Zeitung, welche täglich zweimal und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere *Stettiner Zeitung* die Nachrichten über die Berliner und hiesige Betriebe-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

Deutschland.

C Berlin, 26. Juni. Der Kultusminister hat sich längst in einer Entscheidung ausführlich über den Bau und die Einrichtung von Volksschulhäusern geäußert. Unter Anderem hat er sich auf das entschiedenste dagegen ausgesprochen, daß abwechselnd von den im Kultusministerium ausgestellten Entwürfen für einfache ländliche Schulgebäude vom 18. November 1887 der dem Schülerverkehr dienende Vorraum oder Flur eine geringere Breite als 2,50 Meter hat. Unter dieses letztere Maß hinzugetragen, erachtet der Minister im Interesse eines sicheren und geordneten Verkehrs der Schüler namentlich beim Verlassen des Schulzimmers nicht für ausreichig. Auch über die Lage des Klassenzimmers in dem Schulgebäude hat der Minister geäußert. Es war in einem Antrage auf Genehmigung eines Schulbaues vorgeschlagen worden, daß Klassenzimmer so zu bauen, daß nur eine von den vier Umfassungswänden derselben im unmittelbaren Verhältnis mit der freien Luft käme, damit die Wärme auf welche die neuere Haltung großen Werthe lege, erichwere. Der freiwillige Umtausch durch die Wandporen sei natürlich ein sehr kräftiger, wenn nicht nur eine, sondern mehrere Wände unmittelbar aus Freie grenzen, während die an Wohnräume unmittelbar angrenzenden Wände des Schulzimmers durch ihre Poren in den meisten Fällen schon mehr oder minder verunreinigte Luft durchlassen. Der Minister erachtet es deshalb nur für angemessen, in besonderen Fällen, in welchen etwa die exponirte Lage des Gebäudes die Rücksicht thunlich leichter Erwägung stark in den Vordergrund schiebt, diejenigen der natürlichen Lüftung aber dagegen zurücktreten läßt, die vorgeschlagene Grundrisshöhung verhindert in Anwendung zu bringen. Dagegen hat sich der Minister für einige von den Entwürfen des Jahres 1887 abweichende Einzelheiten des erwähnten Antrages ausgeprochen. So empfiehlt er die Einrichtung eines heizbaren Zimmers im Dachgeschosse, weil dieselbe nicht nur ein für die Lehrerfamilie angenehme Raumwärme ist, sondern weil sie auch die Möglichkeit bietet, bei eintretenden Krankheitsfällen in der Lehrerfamilie eine Ansiedlung der Schüler durch Isolation des Kranken wünschbar zu verhindern. Auch jede Erleichterung eines schnellen Entleeren der Klasse in den Unterrichtspausen hat der Minister als wünschenswert bezeichnet.

— In Gegenwart der Kaiserin fand heute Vormittag um 11 Uhr die Schlussprüfung der in der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt ausgebildeten Turnlehrerinnen statt. Das Gebäude hatte aus diesem Anlaß reichen Schmuck angelegt. Im großen Saal stand unter einem goldenen Baldachin die Büste des Kaisers. Zum Empfange der hohen Frau hatten sich Unterstaatssekretär v. Wehrmach, Mitglieder des Provinzial-Schulkollegiums, der Direktor der Elisabethschule, Wägöld, Prof. Waldeyer, Vorstandsmitglieder des Heimatshauses für Töchter höherer Stände, sowie das Kollegium der Anstalt eingefunden. Die Kaiserin erschien mit der Gräfin Keller und ihrem Kabinettv. d. K. und nahm beim Betreten der Halle einen Blumenstrauß entgegen. Die Vorstellung selbst, an der 89 junge Damen, sämmtlich in Weiß gekleidet, teilnahmen, begann mit einem tanzartigen Aufmarsch, der ungemein graziös ausgeführt wurde und die Aufmerksamkeit der hohen Frau von Beginn an fesselte. Nachdem alle Eltern einige Freiluftübungen gezeigt hatten, folgte ein Gerätturnen. Eine Abteilung übte unter Tel. Dies am Barren, eine zweite unter Tel. Schirmer am Springkasten. Ein zierlicher Tanzreigen leitete in allgemeinen Spielen und Übungen über, dann wurde ein recht ansprechender Reisestreich vorgeführt. Seilschwungen und ein Gesangreigen nach dem Liede „Nun ade, du mein lieb Heimathland“ beschlossen die Vorführung. Um 11½ Uhr verließ die Kaiserin unter dem Hurra und dem Tücherwischen der Schülerinnen die Räume der Anstalt.

— Se. Majestät der Kaiser hat, der „Saale-Zeitung“ zufolge, die Annahme des den deutschen Fürsten gewidmeten Werkes von Baedeker gegen das auswärtige Amt durch Zurücksendung des prächtig ausgestatteten Exemplares abgelehnt.

— Im Düsseldorfer Bezirk sind gezwungene Erhebungen darüber statt, welche schulpflichtige Kinder in auswärtigen Schulen und Pensionaten unterrichtet und erzogen werden. Vermählt sind dieselben dadurch, daß katholische Familien ihre Kinder häufig in holländischen und belgischen Klöstern erziehen lassen. Bekanntlich haben sich auch die rheinischen Gerichte neuerdings mehrfach mit der Frage zu beschäftigen gehabt, ob der Schulbesuch seitens preußischer Kinder durch Besuch ausländischer Schulen genügt werden könnte. Das Oberlandesgericht zu Köln hat diese Frage verworfen.

— In einem Artikel der „Hamb. Nachr.“ überzeichnet „Unsere Beziehungen zu Russland“, der an frühere Erörterungen desselben Themas anknüpft, heißt es:

„Unser Verhältniß zu Russland kann auf zwei Wegen nicht gut werden; einmal auf dem der direkten und sodann auf dem der indirekten Bestimmung durch ein schärferes Accutieren der deutschen Beziehungen zu denjenigen Mägden, die möglicherweise als Russlands Gegner in der Zukunft gedacht werden, also in einer Linie zu England. Man hat bisher, mit Recht oder mit Unrecht, angenommen, daß England am meisten interessiert sei, den russischen Absichten bezüglich des schwarzen Meeres und des Orients einzugegrenzen; in der Konstellationspolitik figurieren Russland und England als Hauptfeinde gegeneinander auf der Basis ihrer gegenseitigen Beziehungen im Orient im Allgemeinen und zur Türkei im Speziellen.“

— Eine stärkere Hinneigung der deutschen Politik zu England, als bisher stattgefunden hat, wird also immer den Charakter eines Avertissements für Russland und einer zukünftigen Konstellation haben, die ihre Schatten in die Gegenwart zurückwirkt. Es läßt sich deshalb annehmen, daß die Befürchtungen Russlands vor den nachbarlichen Absichten der deutschen Politik einigermaßen abhängig ist von unseren Beziehungen zu England und von der Stärke, mit der sich die deutsch-englische Intimität am politischen Horizont abzeichnet. Das russische Misstrauen gegen die zukünftige Haltung der deutschen Politik wird einigermaßen Schritt halten mit der Bestrafung der deutsch-englischen Intimität und noch mehr mit dem Scheine derselben, der sich momentan der diplomatischen Beobachtung darstellt. Wir haben gewiß keine Neigung, die traditionelle Freundschaft für England gegenüber anzustreben, und somit ist es, wie der russische Botschafter in der Zukunft nichts, wenn die deutsche Politik für den Fall russisch-englischer Verstimmungen ihre Stellung nicht früher nimmt, als sie die übrigen an den Orientfragen interessirten Mächte genommen haben werden. Dem Nachtheile, welchen die geographische Lage Deutschlands in der Mitte Europas zwischen den übrigen großen Militärmächten mit sich bringt, steht der Vorheit gegenüber, daß die zukünftigen Gestaltungen auf dem brennendsten Gebiete der europäischen Politik, dem orientalischen, Deutschland später berühren, als die übrigen bei der Mittelmeer- und Orienpolitik in höherem Grade als Deutschland berührten. Dass wir auf diesen Vorheit nicht früher verzichten, als bis eine unabsehbare Verstärkung deutscher Interessen uns dazu nötigt, kann unserer Ansicht nach nicht dringend genug empfohlen werden.“

— Dies kann man im Allgemeinen als richtig anerkennen. Es wird aber immer auf die Anwendung dieser politischen Richtlinie im einzelnen gegebenen Fälle ankommen. Außerdem muß solchen Hamburger Erörterungen gegenüber immer wieder die Frage gestellt werden, ob und wodurch denn — was doch der hier ausgesprochene Sinn derartiger Darlegungen ist — die gezwungene Beziehung der deutschen Politik im Gegensatz zu demselben handelt.

— Durch die Neubewaffnung der deutschen Fußtruppen mit dem Gewehr Modell 88 notwendig gewordene Einziehungen der Mannschaften des Bevölkerungsstandes zwecks Ausbildung mit denselben sind, der „A. d. A.“ zufolge, derzeit bestrebt, daß im Laufe des Sommers und Herbstes v. J. sowie im letzten Winter und im Frühjahr d. J. sämtliche Jahrzüge der Reserve und der Landwehr 1. Aufzugsbataillone zu Übungsbataillonen zusammengezogen werden. Es ist somit z. B. die gesamte deutsche Feldarmee mit der neuen Schußwaffe und ihrer Munition bewaffnet und ausgerüstet. Als besonderer beweiswert ist bei den im Mai und Juni d. J. stattgehabten beiden 10-tägigen Übungen ist hervorgehoben, daß die Wehrleute zum ersten Male mit den neuen für die mobile Landwehr eingeführten Rüstsachen bekleidet waren. Was die Ausbildung der Landwehr mit dem neuen Gewehr 88 betrifft, so ist sie innerhalb der verhältnismäßig kurzen Zeit von 10 Tagen in ausreichender Weise vor sich gegangen. Die Leute haben schnell die Handhabung des Lademechanismus und den Gebrauch der Waffenlagerung gelernt und großes Vertrauen zu den neuen vorzüglichen Waffen mit ihrer Munition gewonnen. Besonders fanden der diesmaligen Ausbildung auch die vereinfachten reglementarischen Formen im Exerzieren und Felddienst bestens zu staaten. Als Kopfschleuderung für die Mannschaften waren auch bei den diesjährigen Übungsbataillonen wieder die Czakos ausgegeben, und man hat überall die Erfahrung gemacht, daß dieselben für den Feldgebrauch besonders geeignet sind. Im Gegensatz zu den Helmen unserer Fußtruppen haben diese Czakos keinerlei blinkenden Be-

schlag, welcher im Gelände und besonders bei Sonnenchein weit hin blitze und dem Feinde einen willkommenen Zielpunkt gewährt. Bei den Geschäftslübungen der Landwehr gegen Einheiten trat dieser Unterschied wiederum merklich zu Tage.

— In der am 25. d. unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern Dr. von Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung fasste der Bundesrat über mehrere Eingaben in Zoll- und Steuerangelegenheiten Beschluss. Dem Entwurf einer Verordnung zur Ausführung des Patentgesetzes und des Geiges betreffend den Schutz von Gebrauchsmodesten erhielten die Verhandlungen die Zustimmung, erläuterte sich mit der beantragten Änderung der Etsat der Salzsteuer-Verwaltungskosten für Braunschweig und der Zoll- und Salzsteuer-Verwaltungskosten für Sachsen-Anhalt sowie der vorgeschlagenen Feststellung des Mindestzolls für drei Polizeibeamte einverstanden und beschloß, der Eingabe des Magistrats einer Kreisstadt wegen des Verbots des Umlaufs fremder Schiedsmänner, sowie mehreren Beschlüssen um Vereinigung von der Versicherungspflicht nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz keine Zoll zu geben. Die in Ausübung genommene Ausprägung von Reichssilbermünzen wurde genehmigt. Eine Gabe des Vorstandes des deutschen Drogistenverbands wegen Regelung des Verkehrs mit Gütern und ein Gesuch um Gestattung des Zeigebietes von Braunschweig im Umherziehen wurden dem Reichstag überreicht.

— Mit dem früheren Berliner Stadtordnungen Julius Verends, welcher am 6. d. M. in Frauenfeld in der Schweiz verstorben ist, schreibt die „Volks-Ztg.“, ist einer der Männer aus dem Leben geschieden, welche 1848 die Stadt Berlin in der preußischen National-Versammlung vertreten haben. Aus ihr hatte die Hauptstadt gewählt: Staatswahl v. Klemm, Faberlant Zacharias, Ober-Tribunalrat Walde, Ober-Bürgermeister Grabow, Gbr. Rath, Baur, Stadtrat (ehemaliger Bürgermeister) Düncker, Dr. Johann Jacoby, Prediger Sydow und Landgerichts-Assessor Jung aus Köln. Von allen diesen steht allein nur noch Hermann Düncker. Verends war Buchdruckereibesitzer u. d. trat schon vor 1848 im öffentlichen Leben Berlins hervor. Er war auch der Begründer des Berliner Handwerker-Vereins. Nach der Auflösung der National-Versammlung wurde er neben Waldeck und Statigerichtsrath A. D. Simon aus Breslau vom 1. Wahlbezirk in die Wahl wieder aufgelöst. 2. Kammer gewählt, wo sich alle drei der außerordentlichen Lüften anschlossen. Die Vereinbrende Realisation trieb Verends zur Auswanderung nach Amerika; später kehrte er nach Europa zurück, um seinen Aufenthalt in der Schweiz zu nehmen. Auch in New-York hat er sich längere Zeit aufgehalten.

— Die „Necl. Nachr.“ veröffentlichten nachstehenden Krautbericht: Se. König. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin erkrankte am 30. Mai an einer Halsentzündung. Ein wahrhaft der Heimreise auf den Schiffen eingetretener Mästfall machte einen Zwischenaufenthalt dahinter nötig, der sich voraussichtlich auf 2 bis 3 Wochen wird erstrecken müssen. Röde, 20. Juni 1891. Dr. C. Gerhardt. Dr. Schmidt.

— Der Gbr. Ober-Regierungsrath Rath im Reichsamt des Innern Klemm ist, wie der „Reichs-Anzeiger“ meldet, zum Wiss. Geheimen Ober-Regierungsrath und Ministerial-Direktor im Ministerium für Handel und Gewerbe ernannt und es ist ihm die Stelle des Direktors der Gewerbeabteilung in dem gewannten Ministerium übertragen worden.

— Endlich ist, wie mehreren Blättern aus Tanga, 1. Juni, gerichtet wird, die Aussiedlung der russischen Grenze, aber wir glauben, daß der russisch-englische Intimität am politischen Horizont abzeichnet. Das russische Misstrauen gegen die zukünftige Haltung der deutschen Politik wird einigermaßen Schritt halten mit der Bestrafung der deutsch-englischen Intimität und noch mehr mit dem Scheine derselben, der sich momentan der diplomatischen Beobachtung darstellt. Wir haben gewiß keine Neigung, die traditionelle Freundschaft für England gegenüber anzustreben, und somit ist es, wie der russische Botschafter in der Zukunft nichts, wenn die deutsche Politik für den Fall russisch-englischer Verstimmungen ihre Stellung nicht früher nimmt, als sie die übrigen an den Orientfragen interessirten Mächte genommen haben werden. Dem Nachtheile, welchen die geographische Lage Deutschlands in der Mitte Europas zwischen den übrigen großen Militärmächten mit sich bringt, steht der Vorheit gegenüber, daß die zukünftigen Gestaltungen auf dem brennendsten Gebiete der europäischen Politik, dem orientalischen, Deutschland später berühren, als die übrigen bei der Mittelmeer- und Orienpolitik in höherem Grade als Deutschland berührten. Dass wir auf diesen Vorheit nicht früher verzichten, als bis eine unabsehbare Verstärkung deutscher Interessen uns dazu nötigt, kann unserer Ansicht nach nicht dringend genug empfohlen werden.“

— Dies kann man im Allgemeinen als richtig anerkennen. Es wird aber immer auf die Anwendung dieser politischen Richtlinie im einzelnen gegebenen Fälle ankommen. Außerdem muß solchen Hamburger Erörterungen gegenüber immer wieder die Frage gestellt werden, ob und wodurch denn — was doch der hier ausgesprochene Sinn derartiger Darlegungen ist — die gezwungene Beziehung der deutschen Politik im Gegensatz zu demselben handelt.

— Durch die Neubewaffnung der deutschen Fußtruppen mit dem Gewehr Modell 88 notwendig gewordene Einziehungen der Mannschaften des Bevölkerungsstandes zwecks Ausbildung mit denselben sind, der „A. d. A.“ zufolge, derzeit bestrebt, daß im Laufe des Sommers und Herbstes v. J. sowie im letzten Winter und im Frühjahr d. J. sämtliche Jahrzüge der Reserve und der Landwehr 1. Aufzugsbataillone zu Übungsbataillonen zusammengezogen werden. Es ist somit z. B. die gesamte deutsche Feldarmee mit der neuen Schußwaffe und ihrer Munition bewaffnet und ausgerüstet. Als besonderer beweiswert ist bei den im Mai und Juni d. J. stattgehabten beiden 10-tägigen Übungen ist hervorgehoben, daß die Wehrleute zum ersten Male mit den neuen für die mobile Landwehr eingeführten Rüstsachen bekleidet waren. Was die Ausbildung der Landwehr mit dem neuen Gewehr 88 betrifft, so ist sie innerhalb der verhältnismäßig kurzen Zeit von 10 Tagen in ausreichender Weise vor sich gegangen. Die Leute haben schnell die Handhabung des Lademechanismus und den Gebrauch der Waffenlagerung gelernt und großes Vertrauen zu den neuen vorzüglichen Waffen mit ihrer Munition gewonnen. Besonders fanden der diesmaligen Ausbildung auch die vereinfachten reglementarischen Formen im Exerzieren und Felddienst bestens zu staaten. Als Kopfschleuderung für die Mannschaften waren auch bei den diesjährigen Übungsbataillonen wieder die Czakos ausgegeben, und man hat überall die Erfahrung gemacht, daß dieselben für den Feldgebrauch besonders geeignet sind. Im Gegensatz zu den Helmen unserer Fußtruppen haben diese Czakos keinerlei blinkenden Be-

schlag, welcher im Gelände und besonders bei Sonnenchein weit hin blitze und dem Feinde einen willkommenen Zielpunkt gewährt. Bei den Geschäftslübungen der Landwehr gegen Einheiten trat dieser Unterschied wiederum merklich zu Tage.

Fakultät der Universität zu Bonn nieder, wo selbst er im Jahre 1864 zum außerordentlichen Professor der Dogmatik ernannt wurde.

Gamberg, 26. Juni. Von der Nordsee schreibt man uns: Die Erfahrungen mit den Freihafen-Einrichtungen in den Elb- und Weserhäfen werden ganz überwiegen als außerordentlich günstig bezeichnet. Der beste Beweis dafür liegt wohl darin, daß diese Einrichtungen trotz des großen Zuschnitts schon erweitert werden müssen, obwohl der Zollanschluß erst zwei und ein halbes Jahr alt ist. Die Erfahrungen mit dem Zollanschluß werden oft mit denen verglichen, die sich mit den Freihafen-Einrichtungen anstellen ließen; sie sind aber keineswegs identisch; die einen sind vielmehr die Rechte der anderen. Die Wohlthat der mit außerordentlichen Mitteln unternommenen zeitgemäßen Umgestaltung der Hafeneinrichtungen und der Verbleib dieser Häfen außerhalb der Zollgrenze ist so groß, daß sie für den Handel die Nachtheile des Zollanschlusses aufzuwiegeln. Nach wie vor sind in den Häfen unsere Schiffe den unbefestigten Verkehrs, die unbedeutende Eins- und Ladung früherer Zeiten, und unsere Waren können dort ohne Zoll der Bestimmung ihres Auslands harren. Die Belästigung liegt vorzugsweise in der nothgedrungenen Tremung der Wohnstadt und vieler Komtoire von den Häfen, Schiffen und Speichern. Soweit die letzteren am südlichen Elbufer liegen, verdecken sie die erwähnten Nachtheile für Hamburg. Deshalb verzichtete der Hamburgische Senat in seiner neuen Vorlage zur Vergroßerung die Annahme der Freihafen-Einrichtungen ganz auf das südliche Elbufer und beantragt den Ausbau der Wandrahmisen, welche jetzt noch zur Zollstadt gehört, an hamburgischen Verlangen aber zum Freihafen geschlagen werden müssen. Die Kosten betragen, wie schon mitgetheilt, 18 Millionen Mark, von denen nur die Hälfte zu entrichten ist. Allein der Bedarf nach Freihafen-Raum ist ganz erheblich gewachsen, so daß der hamburgische Staat kaum umhin kann, wird, den Ausbau vorzunehmen. Gehen doch manche bedeutende Handelshäuser, welche zunächst verfüchten wollten, ihre alten Lager in der Zollstadt beizubehalten, eins nach dem andern nach dem Freihafen, weil die Zollplätzchen doch ständig geworden sind, als man gedacht hatte, so läßt die größere Theuerung dagegen nicht verhindern. Auch das ist ein Zeichen für den Wert des Freihafens für den Kaufmann. In Bremen hat man ganz gleichartige Erfahrungen gemacht. Auch dort hat sich der Zollanschluß eben so wenig wie in Hamburg als segensreich für Industrie und Handwerk erwiesen. Dagegen kann der Kaufmann nicht allzu sehr klagen, weil in den Freihäfen die früheren Waren nach dem Nachweis der Güte und dem Gewicht aufbewahrt werden, während die in den Freihäfen eingetragenen Schiffe hauptsächlich für den Export bestimmt sind. Die Einbrecher wurden gefangen. In Kiel wird das Gericht, die Deserture seien von russischen Offizieren an der Grenze erwartet und dort mit Kleider- und Einbruchvergehen versehen werden.

Wien, 26. Juni. Der „Neue Freie Presse“ zufolge dürfte im Reichstage die Annahme der Freihafen-Einrichtungen die Strafen gegen die Spionage gegebenen Strafen aufwiegeln. Das Motiv hierfür ist ein Vorfall, der sich kürzlich in Krakau abgespielt hat, wo österreichische Deserture, die nach Russland geflohen waren, über die Grenze zurückkamen, einen Einbruch im Gebäude der Kommandantur versuchten und bis in das Büro des Kommandanten drangen, offenbar in der Absicht, vertrauliche Dokumente zu stehlen. Die Einbrecher wurden gefangen. In Krakau zitiert das Gericht, die Deserture seien von russischen Offizieren an der Grenze erwartet und dort mit Kleider- und Einbruchvergehen versehen werden.

Wien, 26. Juni. Da ein jüngst verfasstes Kommunikat des reichsräthlichen Polenclubs beledigende Ausfälle einzelner Abgeordneter gegen die Polen-Presse erfolgten, sind die vorwiegendsten Polenblätter übereingekommen, offizielle Publikationen des Clubs nicht mehr zu reproduzieren, bis die verunglimpte Presse Genugthuung erhält.

Wien, 26. Juni. (W. T. B.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Verlobung der Erzherzogin Louise, Tochter des Großherzogs von Toskana, mit dem Prinzen Friedrich August von Sachsen.

Prag, 26. Juni. 155 russische Innen, welche Prag passierten, um nach Amerika zu reisen, wurden in Bodenbach angehalten, und da sie nicht den Nachweis, daß sie Schiffskarten besaßen, liefern konnten, an der Weiterreise behindert. Hier ist eine Hürdeaktion eingetreten.

eine schöne Rolle gespielt hat, seine schmuglige Wäsche nicht vor Europa wünschen. Aber auch vielmehr haben Freyinnes gewonneen Erklärungen die öffentliche Meinung nicht beruhigt. So schreibt die „Patri“: „Wir glauben mit Herrn Müller und der öffentlichen Meinung, daß der General Advocate, dessen Unerschöpflichkeit und Nachlässigkeit durch die Verhandlung der seichten Kammer (Zwischenpolizei) entzweit worden sind, durch das gestrige Vertrauensvotum in der Kammer keineswegs für unzulänglich erklärt werden ist.“ Das „Evenement“ findet, „daß Verurteilung und Unklarheit nach der Interpellation etwas größer geworden sind als zuvor. Der Prozeß werde vor dem Berufungsgericht von neuem beginnen und mit ihm auch die Zeitungspolitik.“ Die „Justice“ beschreibt darüber, daß Freyinnes einen General und die Kammer den Minister decke, statt volle Klarheit herbeizuführen. Der „Not d'Ordre“ gibt zu, daß man um dieser Sache willen die Regierung nicht fürchten konnte, aber es sei doch klar, daß etwas faul sei in dem Kriegministerium. Der „Radical“ beflogt Freyinnes Mangel an Energie und der „Soleil“ steht fest, daß man nach der Sitzung nicht länger sei als zuvor, aber man habe das Ministerium nicht wegen der ungünstlichen Vertragsfrage fürchten wollen. Selbst der „Temps“ muß zugeben, daß alle Bezeichnungsworte des Kriegsministers das Misstrauen im Lande gegen die Geschäftsführung in den Büros nicht bestätigen können.

An den großen Flottenmanövern im Mittelmeer nehmen 13 Panzerschiffe, 15 Kreuzer, 17 Torpedoboote, im Ganzen 45 Fahrzeuge Theil; unter den Panzerschiffen befindet sich ein einziges in Holz gebautes, das „Tribut“, von der Reservedivision, zwei für die Übungzeit in Dienst gestellte Kreuzer 1. und 2. Klasse sind ebenfalls Holzschiffe. Die in London eingelaufenen Kreuzer bleibten bis 15. Juli an Bord der Maßnahmen, während jene von Brest und Cherbourg ebenfalls zum ersten Male auf See waren, jedoch auf einzelnen manövrierten Referenzfahrten, die am zu diesem Zwecke in Dienst gestellt werden. In Brest werden 14, in Cherbourg 22 Fahrzeuge angeboten, worunter sich im Ganzen 3 Panzerschiffsschiffe, 3 Panzerkampfschiffe, 1 Panzerlaufradboot, 23 Torpedoboote befinden. In Brest ist ein großer in Stahl gebauter Kreuzer, der „Iola“, von Stapel gelassen; die Probezeit kann aber erst mit Anfang des übernächsten Jahres beginnen. Als Geschwindigkeit sind 19 Knoten vorgesehen. Das Schweizerische Schiff „Jean Bart“ wird demnächst seine Proben beginnen.

Der von den Franzosen über die Komoren-Auslandschiffe eingesetzte neue Sultan hat unter Zustimmung der französischen Behörden die Freiheit oder Sklaverei angeordnet. Vorläufig reicht die Autorität Said Omars freilich nicht über die Südwestecke der französischen Gewehrhäfen aus. Die Aufständischen haben sich in die Bergzüge gesogen, die Franzosen können ihnen dort nicht beitreten und werden von Krankheiten dezimiert. Ein Theil der französischen Kavallerie-Regimenter hat zwar den neuen Karabiner, aber weder Drägier noch Patronen noch Ausrüstung für die schwere Waffe. Die Männer werden nur in den Regimentsveranstalten aus altem Leder improvisiert; von den Patronatschäften ist aber noch keine Rede und die an den Osmanen überlassenen Regimenter werden sich wohl ohne solche behelfen müssen. Unglücklich, wenn es nicht in der französischen Militärpreise konstatirt würde.

Paris, 26. Juni. (W. T. B.) Wie aus Saigon gemeldet wird, ist der neue Zivilgouverneur Laoussan dort eingetroffen und von der Bevölkerung gut aufgenommen worden.

Paris, 26. Juni. (W. T. B.) In den Motiven zu dem Gesetzentwurf, betreffend die staatlichen Arbeiter-Pensionsfonds, heißt es: Die Regierung erhebt den Anspruch, mit dem Entwurf eine vollständige Lösung der Frage zu bieten. Indem sie aber mittels wirklicher Vorbücher, die sie bietet, den Sinn für Sparfamilie in Arbeiterkreisen fördere, glaube sie, ansehnliche Fortschritte zu bewirken. — Im Anhange wird die Zahl der Lohnangestellten genäß der Volkszählung von 1886 auf 9,101,469, darunter 6,630,000 Arbeiter und Tagelöhner, angegeben. Der Staatsbeitrag wird im ersten Jahre auf 3,190,000 Francs, im 31. Jahre nach Promulgation des Gesetzes auf 87,600,000 Francs gesetzt.

Vertreter von Bankinstituten und französischen und belgischen Bankiers, welche die argentinischen Provinzial-Anleihen emittirt haben, beschlossen, nur den früheren, später zurückgezogenen Vorschlag der argentinischen Regierung anzunehmen, wonach die Letztere allen Provinzial-Anleihen eine prozent. Verjüngung garantirt.

Paris, 26. Juni. (W. T. B.) Der Bäderstreit scheint kein allgemeiner zu werden. In den meisten kleineren Bädereien wurde wie gewöhnlich gearbeitet, nur einige größere Bäder waren gestoppt, ihren Bedarf an Brod bei anderen Bädern in Paris und Umgebung zu bestimmen. Es haben keinerlei Versuche stattgefunden, die Arbeitenden zu hindern. Die Bäder waren politisch bewacht; auch wurden zur Verhütung von Unruhen für heute die Truppen in der Stadt konstituiert.

Der Bäderstreit macht sich fast gar nicht fühlbar, die Lieferungen von Backwaren geschehen in gewohnter Weise, keine einzige Bäderrei feierte gänzlich. Außerdem sorgten die Militärbäder, nämlich die von Versailles, für Brod. Von irgend einem Zwischenfall verlautet nichts.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Juni. (Hirsch's T. B.) Wie aus Shanghai gemeldet wird, haben die Schritte, welche die chinesische Regierung gethan hat, um ihre Beamten zu energetischen Maßregeln zur Unterdrückung der gegen die Ausländer gerichteten Gewalt zu veranlassen, keinen Erfolg gehabt. Es werden noch immer Ausschreitungen vom Pöbel begangen. Die chinesischen Soldaten scheinen unzuverlässig zu sein. Die Mächte, deren Staatsangehörige bedroht erscheinen, treffen Maßregeln zum Schutz derer. Im Hause sind eine große Anzahl von Kriegsschiffen jener Mächte vereinigt.

Nußland.

Petersburg, 26. Juni. (W. T. B.) Der russische Generalrat in Erzern, Generalmajor Dumet, erhielt eine anderweitige militärische Bestimmung.

Amerika.

New York, 26. Juni. Wie aus Pittsburgh gemeldet wird, beschlossen 25,000 Eisenarbeiter des Staates Pennsylvania, heute Abend wegen verweigter Lohnzehrung die Arbeit niedergelegen.

Der Vertrag zwischen Bolivien und Chile enthält noch hier eingeläufigen Melbungen genaue Bestimmungen: Die chilenische Kongresspartei behält die Herrschaft der Küste. Wenn der Friede wieder hergestellt ist, werden an

Bolivien 6,640,000 Pesos Entschädigung entrichtet. Chile verpflichtet sich, bolivianische Produktionen freien Durchgang zu gewähren. Bolivien fallen die Grenzoleinahmen zu. Bolivien geschieht die leidende Menschheit sein wird, und hoffen wir, daß die Gaben zu diesem Bazar sehrreichlich eingehen werden. — Vorgestern Morgen schlug der Blitz in Pazuwiz in den Schafftal des Bauern H. Böder und tödete 3 Schafe, ohne zu zünden. — Bei der heutigen Stadtverordneten-Erschwärzung der dritten Abteilung wird der Schuhmachermeister Wegel in der Siedlung gegen den Kaufmann Sonnenburg mit einer Majorität von 19 Stimmen gewählt. Seit zwei Tagen ist die unverschämte Lucas, eine 63jährige fränkische Person, verschwunden und wird angenommen, daß sie in der Vega den Tod gesucht hat.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Juni. In Nr. 26 des Amtsblatts wird eine Bekanntmachung der königlichen Hauptverwaltung der Staatschulen vom 3. d. M. erscheinen, welche eine Klägung der zur Auszählung am 1. Januar 1892 verlorenen Schulbeschreibungen der Projektions-Schulauflage von 1868 A enthält. Demselben Stück des Amtsblatts ist auch eine Liste jener ausgelesenen Staatspapiere beigelegt und sind in denselben zugleich die Nummern derjenigen Schulbeschreibungen verzeichnet, welche schon früher ausgelöst und gelöscht, aber bis jetzt noch nicht eingelöst sind. Indem die königliche Regierung auf jene Bekanntmachung und die derselben auf geschlossene Verlochungsliste aufmerksam macht, bemerkt sie, daß die Verjährung der ausgelösten Schulbeschreibungen mit dem Klägungstermin nicht anhält, und daher derjenige Befreiung, welcher die Schweiz den Infassanten des Pilgerzuges das Aussteigen verwehrt wurde, „ans Ende des vor zwei Jahren von Deutschland gegen die Schweiz streng durchgeführten Passwanges“, wie der Kreisfreiburger meint. Noch schlüssiger ging es aber den Wallfahrern in Beizier bei Toulouse. Dort kamen sie Nächts 10 Uhr an; ihre Sonderzug wurde auf ein Nebengeleise geschieben und um ihn sammelte sich bald eine erregte Volksmenge, welche die Pilger mit Schmähungen überhäute, weil man sie für „Brüderlinge“ hielt. Die Bewilligungsmeldungen der Einwohner von Beizier lauteten im Wesentlichen: „Ihr seid es, die im Jahr 1870 unser Eltern und Söhne erstickt, ihr habt unsre Städte und Dörfer verbrannt, ihr habt unser Land verwüstet, und nun wollt ihr es trocken, wieber in unser Land einzudringen!“ Der Spektakel wurde schließlich so arg, daß eine Pilgerin aus Tüllingen vor Schreck und Aufregung den Verstand verlor, wodurch sie nachts in ein Bett verlegt wurde. Am nächsten Morgen kam sie wieder auf und war auf ein Neugeleise geschieben und um ihn sammelte sich bald eine erregte Volksmenge, welche die Pilger mit Schmähungen überhäute, weil man sie für „Brüderlinge“ hielt. Die Bewilligungsmeldungen der Einwohner von Beizier lauteten im Wesentlichen: „Ihr seid es, die im Jahr 1870 unser Eltern und Söhne erstickt, ihr habt unsre Städte und Dörfer verbrannt, ihr habt unser Land verwüstet, und nun wollt ihr es trocken, wieber in unser Land einzudringen!“ Der Spektakel wurde schließlich so arg, daß eine Pilgerin aus Tüllingen vor Schreck und Aufregung den Verstand verlor, wodurch sie nachts in ein Bett verlegt wurde. Am nächsten Morgen kam sie wieder auf und war auf ein Neugeleise geschieben und um ihn sammelte sich bald eine erregte Volksmenge, welche die Pilger mit Schmähungen überhäute, weil man sie für „Brüderlinge“ hielt. Die Bewilligungsmeldungen der Einwohner von Beizier lauteten im Wesentlichen: „Ihr seid es, die im Jahr 1870 unser Eltern und Söhne erstickt, ihr habt unsre Städte und Dörfer verbrannt, ihr habt unser Land verwüstet, und nun wollt ihr es trocken, wieber in unser Land einzudringen!“ Der Spektakel wurde schließlich so arg, daß eine Pilgerin aus Tüllingen vor Schreck und Aufregung den Verstand verlor, wodurch sie nachts in ein Bett verlegt wurde. Am nächsten Morgen kam sie wieder auf und war auf ein Neugeleise geschieben und um ihn sammelte sich bald eine erregte Volksmenge, welche die Pilger mit Schmähungen überhäute, weil man sie für „Brüderlinge“ hielt. Die Bewilligungsmeldungen der Einwohner von Beizier lauteten im Wesentlichen: „Ihr seid es, die im Jahr 1870 unser Eltern und Söhne erstickt, ihr habt unsre Städte und Dörfer verbrannt, ihr habt unser Land verwüstet, und nun wollt ihr es trocken, wieber in unser Land einzudringen!“ Der Spektakel wurde schließlich so arg, daß eine Pilgerin aus Tüllingen vor Schreck und Aufregung den Verstand verlor, wodurch sie nachts in ein Bett verlegt wurde. Am nächsten Morgen kam sie wieder auf und war auf ein Neugeleise geschieben und um ihn sammelte sich bald eine erregte Volksmenge, welche die Pilger mit Schmähungen überhäute, weil man sie für „Brüderlinge“ hielt. Die Bewilligungsmeldungen der Einwohner von Beizier lauteten im Wesentlichen: „Ihr seid es, die im Jahr 1870 unser Eltern und Söhne erstickt, ihr habt unsre Städte und Dörfer verbrannt, ihr habt unser Land verwüstet, und nun wollt ihr es trocken, wieber in unser Land einzudringen!“ Der Spektakel wurde schließlich so arg, daß eine Pilgerin aus Tüllingen vor Schreck und Aufregung den Verstand verlor, wodurch sie nachts in ein Bett verlegt wurde. Am nächsten Morgen kam sie wieder auf und war auf ein Neugeleise geschieben und um ihn sammelte sich bald eine erregte Volksmenge, welche die Pilger mit Schmähungen überhäute, weil man sie für „Brüderlinge“ hielt. Die Bewilligungsmeldungen der Einwohner von Beizier lauteten im Wesentlichen: „Ihr seid es, die im Jahr 1870 unser Eltern und Söhne erstickt, ihr habt unsre Städte und Dörfer verbrannt, ihr habt unser Land verwüstet, und nun wollt ihr es trocken, wieber in unser Land einzudringen!“ Der Spektakel wurde schließlich so arg, daß eine Pilgerin aus Tüllingen vor Schreck und Aufregung den Verstand verlor, wodurch sie nachts in ein Bett verlegt wurde. Am nächsten Morgen kam sie wieder auf und war auf ein Neugeleise geschieben und um ihn sammelte sich bald eine erregte Volksmenge, welche die Pilger mit Schmähungen überhäute, weil man sie für „Brüderlinge“ hielt. Die Bewilligungsmeldungen der Einwohner von Beizier lauteten im Wesentlichen: „Ihr seid es, die im Jahr 1870 unser Eltern und Söhne erstickt, ihr habt unsre Städte und Dörfer verbrannt, ihr habt unser Land verwüstet, und nun wollt ihr es trocken, wieber in unser Land einzudringen!“ Der Spektakel wurde schließlich so arg, daß eine Pilgerin aus Tüllingen vor Schreck und Aufregung den Verstand verlor, wodurch sie nachts in ein Bett verlegt wurde. Am nächsten Morgen kam sie wieder auf und war auf ein Neugeleise geschieben und um ihn sammelte sich bald eine erregte Volksmenge, welche die Pilger mit Schmähungen überhäute, weil man sie für „Brüderlinge“ hielt. Die Bewilligungsmeldungen der Einwohner von Beizier lauteten im Wesentlichen: „Ihr seid es, die im Jahr 1870 unser Eltern und Söhne erstickt, ihr habt unsre Städte und Dörfer verbrannt, ihr habt unser Land verwüstet, und nun wollt ihr es trocken, wieber in unser Land einzudringen!“ Der Spektakel wurde schließlich so arg, daß eine Pilgerin aus Tüllingen vor Schreck und Aufregung den Verstand verlor, wodurch sie nachts in ein Bett verlegt wurde. Am nächsten Morgen kam sie wieder auf und war auf ein Neugeleise geschieben und um ihn sammelte sich bald eine erregte Volksmenge, welche die Pilger mit Schmähungen überhäute, weil man sie für „Brüderlinge“ hielt. Die Bewilligungsmeldungen der Einwohner von Beizier lauteten im Wesentlichen: „Ihr seid es, die im Jahr 1870 unser Eltern und Söhne erstickt, ihr habt unsre Städte und Dörfer verbrannt, ihr habt unser Land verwüstet, und nun wollt ihr es trocken, wieber in unser Land einzudringen!“ Der Spektakel wurde schließlich so arg, daß eine Pilgerin aus Tüllingen vor Schreck und Aufregung den Verstand verlor, wodurch sie nachts in ein Bett verlegt wurde. Am nächsten Morgen kam sie wieder auf und war auf ein Neugeleise geschieben und um ihn sammelte sich bald eine erregte Volksmenge, welche die Pilger mit Schmähungen überhäute, weil man sie für „Brüderlinge“ hielt. Die Bewilligungsmeldungen der Einwohner von Beizier lauteten im Wesentlichen: „Ihr seid es, die im Jahr 1870 unser Eltern und Söhne erstickt, ihr habt unsre Städte und Dörfer verbrannt, ihr habt unser Land verwüstet, und nun wollt ihr es trocken, wieber in unser Land einzudringen!“ Der Spektakel wurde schließlich so arg, daß eine Pilgerin aus Tüllingen vor Schreck und Aufregung den Verstand verlor, wodurch sie nachts in ein Bett verlegt wurde. Am nächsten Morgen kam sie wieder auf und war auf ein Neugeleise geschieben und um ihn sammelte sich bald eine erregte Volksmenge, welche die Pilger mit Schmähungen überhäute, weil man sie für „Brüderlinge“ hielt. Die Bewilligungsmeldungen der Einwohner von Beizier lauteten im Wesentlichen: „Ihr seid es, die im Jahr 1870 unser Eltern und Söhne erstickt, ihr habt unsre Städte und Dörfer verbrannt, ihr habt unser Land verwüstet, und nun wollt ihr es trocken, wieber in unser Land einzudringen!“ Der Spektakel wurde schließlich so arg, daß eine Pilgerin aus Tüllingen vor Schreck und Aufregung den Verstand verlor, wodurch sie nachts in ein Bett verlegt wurde. Am nächsten Morgen kam sie wieder auf und war auf ein Neugeleise geschieben und um ihn sammelte sich bald eine erregte Volksmenge, welche die Pilger mit Schmähungen überhäute, weil man sie für „Brüderlinge“ hielt. Die Bewilligungsmeldungen der Einwohner von Beizier lauteten im Wesentlichen: „Ihr seid es, die im Jahr 1870 unser Eltern und Söhne erstickt, ihr habt unsre Städte und Dörfer verbrannt, ihr habt unser Land verwüstet, und nun wollt ihr es trocken, wieber in unser Land einzudringen!“ Der Spektakel wurde schließlich so arg, daß eine Pilgerin aus Tüllingen vor Schreck und Aufregung den Verstand verlor, wodurch sie nachts in ein Bett verlegt wurde. Am nächsten Morgen kam sie wieder auf und war auf ein Neugeleise geschieben und um ihn sammelte sich bald eine erregte Volksmenge, welche die Pilger mit Schmähungen überhäute, weil man sie für „Brüderlinge“ hielt. Die Bewilligungsmeldungen der Einwohner von Beizier lauteten im Wesentlichen: „Ihr seid es, die im Jahr 1870 unser Eltern und Söhne erstickt, ihr habt unsre Städte und Dörfer verbrannt, ihr habt unser Land verwüstet, und nun wollt ihr es trocken, wieber in unser Land einzudringen!“ Der Spektakel wurde schließlich so arg, daß eine Pilgerin aus Tüllingen vor Schreck und Aufregung den Verstand verlor, wodurch sie nachts in ein Bett verlegt wurde. Am nächsten Morgen kam sie wieder auf und war auf ein Neugeleise geschieben und um ihn sammelte sich bald eine erregte Volksmenge, welche die Pilger mit Schmähungen überhäute, weil man sie für „Brüderlinge“ hielt. Die Bewilligungsmeldungen der Einwohner von Beizier lauteten im Wesentlichen: „Ihr seid es, die im Jahr 1870 unser Eltern und Söhne erstickt, ihr habt unsre Städte und Dörfer verbrannt, ihr habt unser Land verwüstet, und nun wollt ihr es trocken, wieber in unser Land einzudringen!“ Der Spektakel wurde schließlich so arg, daß eine Pilgerin aus Tüllingen vor Schreck und Aufregung den Verstand verlor, wodurch sie nachts in ein Bett verlegt wurde. Am nächsten Morgen kam sie wieder auf und war auf ein Neugeleise geschieben und um ihn sammelte sich bald eine erregte Volksmenge, welche die Pilger mit Schmähungen überhäute, weil man sie für „Brüderlinge“ hielt. Die Bewilligungsmeldungen der Einwohner von Beizier lauteten im Wesentlichen: „Ihr seid es, die im Jahr 1870 unser Eltern und Söhne erstickt, ihr habt unsre Städte und Dörfer verbrannt, ihr habt unser Land verwüstet, und nun wollt ihr es trocken, wieber in unser Land einzudringen!“ Der Spektakel wurde schließlich so arg, daß eine Pilgerin aus Tüllingen vor Schreck und Aufregung den Verstand verlor, wodurch sie nachts in ein Bett verlegt wurde. Am nächsten Morgen kam sie wieder auf und war auf ein Neugeleise geschieben und um ihn sammelte sich bald eine erregte Volksmenge, welche die Pilger mit Schmähungen überhäute, weil man sie für „Brüderlinge“ hielt. Die Bewilligungsmeldungen der Einwohner von Beizier lauteten im Wesentlichen: „Ihr seid es, die im Jahr 1870 unser Eltern und Söhne erstickt, ihr habt unsre Städte und Dörfer verbrannt, ihr habt unser Land verwüstet, und nun wollt ihr es trocken, wieber in unser Land einzudringen!“ Der Spektakel wurde schließlich so arg, daß eine Pilgerin aus Tüllingen vor Schreck und Aufregung den Verstand verlor, wodurch sie nachts in ein Bett verlegt wurde. Am nächsten Morgen kam sie wieder auf und war auf ein Neugeleise geschieben und um ihn sammelte sich bald eine erregte Volksmenge, welche die Pilger mit Schmähungen überhäute, weil man sie für „Brüderlinge“ hielt. Die Bewilligungsmeldungen der Einwohner von Beizier lauteten im Wesentlichen: „Ihr seid es, die im Jahr 1870 unser Eltern und Söhne erstickt, ihr habt unsre Städte und Dörfer verbrannt, ihr habt unser Land verwüstet, und nun wollt ihr es trocken, wieber in unser Land einzudringen!“ Der Spektakel wurde schließlich so arg, daß eine Pilgerin aus Tüllingen vor Schreck und Aufregung den Verstand verlor, wodurch sie nachts in ein Bett verlegt wurde. Am nächsten Morgen kam sie wieder auf und war auf ein Neugeleise geschieben und um ihn sammelte sich bald eine erregte Volksmenge, welche die Pilger mit Schmähungen überhäute, weil man sie für „Brüderlinge“ hielt. Die Bewilligungsmeldungen der Einwohner von Beizier lauteten im Wesentlichen: „Ihr seid es, die im Jahr 1870 unser Eltern und Söhne erstickt, ihr habt unsre Städte und Dörfer verbrannt, ihr habt unser Land verwüstet, und nun wollt ihr es trocken, wieber in unser Land einzudringen!“ Der Spektakel wurde schließlich so arg, daß eine Pilgerin aus Tüllingen vor Schreck und Aufregung den Verstand verlor, wodurch sie nachts in ein Bett verlegt wurde. Am nächsten Morgen kam sie wieder auf und war auf ein Neugeleise geschieben und um ihn sammelte sich bald eine erregte Volksmenge, welche die Pilger mit Schmähungen überhäute, weil man sie für „Brüderlinge“ hielt. Die Bewilligungsmeldungen der Einwohner von Beizier lauteten im Wesentlichen: „Ihr seid es, die im Jahr 1870 unser Eltern und Söhne erstickt, ihr habt unsre Städte und Dörfer verbrannt, ihr habt unser Land verwüstet, und nun wollt ihr es trocken, wieber in unser Land einzudringen!“ Der Spektakel wurde schließlich so arg, daß eine Pilgerin aus Tüllingen vor Schreck und Aufregung den Verstand verlor, wodurch sie nachts in ein Bett verlegt wurde. Am nächsten Morgen kam sie wieder auf und war auf ein Neugeleise geschieben und um ihn sammelte sich bald eine erregte Volksmenge, welche die Pilger mit Schmähungen überhäute, weil man sie für „Brüderlinge“ hielt. Die Bewilligungsmeldungen der Einwohner von Beizier lauteten im Wesentlichen: „Ihr seid es, die im Jahr 1870 unser Eltern und Söhne erstickt, ihr habt unsre Städte und Dörfer verbrannt, ihr habt unser Land verwüstet, und nun wollt ihr es trocken, wieber in unser Land einzudringen!“ Der Spektakel wurde schließlich so arg, daß eine Pilgerin aus Tüllingen vor Schreck und Aufregung den Verstand verlor, wodurch sie nachts in ein Bett verlegt wurde. Am nächsten Morgen kam sie wieder auf und war auf ein Neugeleise geschieben und um ihn sammelte sich bald eine erregte Volksmenge, welche die Pilger mit Schmähungen überhäute, weil man sie für „Brüderlinge“ hielt. Die Bewilligungsmeldungen der Einwohner von Beizier lauteten im Wesentlichen: „Ihr seid es, die im Jahr 1870 unser Eltern und Söhne erstickt, ihr habt unsre Städte und Dörfer verbrannt, ihr habt unser Land verwüstet, und nun wollt ihr es trocken, wieber in unser Land einzudringen!“ Der Spektakel wurde schließlich so arg, daß eine Pilgerin aus Tüllingen vor Schreck und Aufregung den Verstand verlor, wodurch sie nachts in ein Bett verlegt wurde. Am nächsten Morgen kam sie wieder auf und war auf ein Neugeleise geschieben und um ihn sammelte sich bald eine erregte Volksmenge, welche die Pilger mit Schmähungen überhäute, weil man sie für „Brüderlinge“ hielt. Die Bewilligungsmeldungen der Einwohner von Beizier lauteten im Wesentlichen: „Ihr seid es, die im Jahr 1870 unser Eltern und Söhne erstickt, ihr habt unsre Städte und Dörfer verbrannt, ihr habt unser Land verwüstet, und nun wollt ihr es trocken, wieber in unser Land einzudringen!“ Der Spektakel wurde schließlich so arg, daß eine Pilgerin aus Tüllingen vor Schreck und Aufregung den Verstand verlor, wodurch sie nachts in ein Bett verlegt wurde. Am nächsten Morgen kam sie wieder auf und war auf ein Neugeleise geschieben und um ihn sammelte sich bald eine erregte Volksmenge, welche die Pilger mit Schmähungen überhäute, weil man sie für „Brüderlinge“ hielt. Die Bewilligungsmeldungen der Einwohner von Beizier lauteten im Wesentlichen: „Ihr seid es, die im Jahr 1870 unser Eltern und Söhne erstickt, ihr habt unsre Städte und Dörfer verbrannt, ihr habt unser Land verwüstet, und nun wollt ihr es trocken, wieber in unser Land einzudringen!“ Der Spektakel wurde schließlich so arg, daß eine Pilgerin aus Tüllingen vor Schreck und Aufregung den Verstand verlor, wodurch sie nachts in ein Bett verlegt wurde. Am nächsten Morgen kam sie wieder auf und war auf ein Neugeleise geschieben und um ihn sammelte sich bald eine erregte Volksmenge, welche die Pilger mit Schmähungen überhäute, weil man sie für „Brüderlinge“ hielt. Die Bewilligungsmeldungen der Einwohner von Beizier lauteten im Wesentlichen: „Ihr seid es, die im Jahr 1870 unser Eltern und Söhne erstickt, ihr habt unsre Städte und Dörfer verbrannt, ihr habt unser Land verwüstet, und nun wollt ihr es trocken, wieber in unser Land einzudringen!“ Der Spektakel wurde schließlich so arg, daß eine Pilgerin aus Tüllingen vor Schreck und Aufregung den Verstand verlor, wodurch sie nachts in ein Bett verlegt wurde. Am nächsten Morgen kam sie wieder auf und war auf ein Neugele

Blooker's

holländ.

die feinste Marke.

Cacao

J. & C. Blooker, Amsterdam (Holland).

Königl. Preuss. Lotterie.

Während der Hauptziehung, die bis 4. Juli täglich Vor- und Nachmittags andauert, empfiehlt ich noch Originale und Anteile, letztere
1/4 50 Mt., 1/8 26 1/2 Mt., 1/16 14 Mt., 1/32 7 Mt., 1/64 3 1/2 Mt.
Gewinnlose, auch aus anderen Kollektiven, nehmen in Zahlung.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft.

Herrlich! Prachtvoll!

find meine

Blüthen-Begonien.

Gleich wertvoll als Topf wie Freilandpflanze, bringt ein gut kultivierter Stock vom Jult bis Oktober-November ca. 200 Blüthen. Im Winter sterben die Pflanzen ab, hinterlassen eine Knolle, die noch viele Jahre Blüthen treibt. Meine Begonien stehen in Größe der Blüthen und deren Farbenpracht einzig da. Viel Hunderte von Auerländern schreiben. Verleihe in neuesten Sorten starke Pflanzen (Sämlinge), Blumen bis zu 16 Cm. Durchsicht bringen, leuchtendrot, orange, schwarz, rosa, weiß, leuchtenddunkelgelb, crème, lachsfarb. gem. oder sortirt 100 Stück M. 10,50 = 25 Stück M. 2,80 nebst Kulturanweisung.

Edelweiss-Pflanzen,

sicher blühend, 10 Stück M. 2,50 = 25 Stück M. 5.

E. Berger, Köschenbroda-Dresden.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die noch vorhandenen Bestände von Gold-, Silber- u. Alsenidewaren aus der Nachlaß-Concursmasse von

Will. Sperling Nachf.,
Louisenstraße 18,

sollen schließlich zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.

Der Verwalter.
Ernst Strömer.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 28. Juni, werden predigen:

In der Schlosskirche:

Herr Pastor de Bourdeau um 8 Uhr.

Herr Konzistorialrat Brandt um 10 1/2 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Konzistorialrat Gräber um 5 Uhr.

In der Jakobikirche:

Herr Prediger Dr. Lüthmann um 10 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.

Herr Pastor primarius Pauli um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionspfarreier Steffen um 9 Uhr.

(Militärgottesdienst.)

Herr Pastor Wellmer um 10 1/2 Uhr.

(Predigt, Beichte und Abendmahl.)

Herr Pastor Wellmer um 2 Uhr.

In der Peter- und Paulskirche:

Herr Pastor Führer um 10 Uhr.

(Predigt, Beichte und Abendmahl.)

Herr Pastor Müller um 3 Uhr.

In der Lutherischen Kirche (Neustadt):

Born, 9 1/2 Uhr Letzgottesdienst.

Herr Pastor Schön um 5 1/2 Uhr.

(Predigt und Abendmahl, Beichte um 5 Uhr.)

In der Johannis-Kloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

Taubstummen-Anhalt (Elisabethstr. 36):

Herr Prediger Erdmann um 10 Uhr.

In der Lutherischen Immanuel-Gemeinde (Elisabethstrasse 46):

Herr Pastor Jöller um 9 1/2 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):

Herr Prediger Grunewald um 4 Uhr.

In der Lukaskirche

In Bethanien:

Herr Pastor Meinhold um 10 Uhr.

In Salem (Tornow):

Herr Pastor Schlapp um 10 1/2 Uhr.

Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

In der Friedens-Kirche (Grabow):

Herr Hülspothier Liermann um 10 1/2 Uhr.

(Beichte und Abendmahl fällt aus.)

Im Marchandhof (Bredow):

Herr Pastor Deitze um 10 1/2 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Bildthau (Luther-Kirche):

Herr Pastor Deitze um 9 Uhr.

In der Friedens-Kirche (Grabow):

Herr Hülspothier Liermann um 10 1/2 Uhr.

(Beichte und Abendmahl fällt aus.)

In der Marienkirche (Bredow):

Herr Pastor Deitze um 10 1/2 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Kirche der Kückemühler Anstalten:

Herr Prediger W. Schulz um 10 Uhr.

In der Baptisten-Kapelle (Johanniskir. 4):

Herr Prediger Liebig um 1/10 Uhr.

Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Seemannshaus (Kornmarkt 2, 2 Tr.):

Dienstag Abend 8 1/2 Uhr Gottesdienst: Herr Stadtmissionar Blank.

Heute Morgen 1 Uhr starb nach kurzem Kampfe unser lieber kleiner

Karl in 5. Lebensjahr.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr vom Trauerzug Alfsee. 10 Uhr statt.

W. Lemcke und Frau.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herr Carl Nipkow (Dessau). — Sterbefälle: Frau Drever, geb. Joseph (Swinemünde). — Herr Restaurateur H. Kotelnikau (Stargard).

Ich habe mich hier im Hause des Herrn Tapezier Stahl, am Markt, als

Arzt niedergelassen.

Sprechstunden: Vorm. 8—10, Nachm. 2—3 Uhr. Greifswald, den 16. Juni 1891.

Dr. Fischer,

prakt. Arzt.

Swangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 27. d. Mts., Vormittags von 9 1/2 Uhr ab versteigere ich in Güstrow, Stadtmstr. 7:

1. Kutschwagen,

1. Kaleschwagen,

1. fast neuen Rollwagen

gegen Baarzahlung.

Voss, Gerichtsvollzieher.

Prima englische Reitpferde,

direkt aus England importiert.

Neubrandenburg. Ad. Losen.

Kontoir: Pontanusstr. 6. Stallung: Am Markt 14.

Wiedervertäuschen empf. alle Würstchenwaren fertig ob.

bef. H. Erdmann, Würstchen, Poststade, Wallstr. 36.

Gummi

a Dbl. 3 Mt., 4 1/2 Mt.

6 Mt. versteigert brieflich gegen Nachnahme.

S. W. Wiesner, Steintin, Schulzenstraße 20.

Wiedervertäuschen empf. alle Würstchenwaren fertig ob.

bef. H. Erdmann, Würstchen, Poststade, Wallstr. 36.

437 96 585 87 606 708-15 868 59079 230 71 358

537 852 961 66

60052 66 151 209 350 440 882 96 61042 87

211 322 467 557 741 (300) 881 82 954 75 62038

(15000) 46 171 214 62 55 882 551 67 81 71 300

559 82 964 77 63063 225 70 422 45 96

606 41 48 816 95 910 64015 94 156 224 415 67

593 633 799 857 65052 215 18 398 590 607 730

(1500) 96 986 66134 311 518 810 933 67147

82 208 (3000) 413 92 561 671 557 72 59 68033

62 816 65 412 84 517 51 748 836 43 928 (300)

82 6795 141 92 281 311 74 88 511 796 846

20704 147 (300) 99 263 (1500) 472 502 52

603 97 743 65 834 71059 135 65 313 33 448 90

520 708 77 881 (3000) 944 72010 142 214 373

671 720 819 73087 125 73 (300) 351 59 98

489 (300) 710 15 550 (500) 64 500 859 922 38

230 458 86 129 36 267 308 54 59 98

433 577 88 710 18 67 917 39 357 20505

700 156 130 82 94 99 275 70 306

427 62 673 950 76107 73 257 374 548 (300) 601

28 26 87 (1500) 788 820 960 77140 76 368 77

97 405 12 92 795 828 70804 98 95 235 43

829 208 59 141 64 71 72 73 (300) 351 63 754

829 208 59 141 64 71 72 73 (300) 351 63 754

829 208 59 141 64 71 72 73 (300) 351 63 754

829 208 59 141 64 71 72 73 (300) 351 63 754

829 208 59 141 64 71 72 73 (300) 351 63 754

829 208 59 141 64 71 72 73 (300) 351 63 754

829 208 59 141 64 71 72 73 (300) 351 63 754

829 208 59 141 64 71 72 73 (300) 351 63 754

829 208 59 141 64 71 72 73 (300) 351 63 754

829 208 59 141 64 71 72 73 (300) 35